polylog

Zeitschrift für interkulturelles Philosophieren

Nr. 5 2000

ISSN 1560-6325 ISBN 3-901989-04-8

erkenntnisquellen

David P. Lawrence
Zu Abhinavaguptas Offenbarungstheorie

Aharon Shear-Yashuv
Talmudische Gedanken über die »Erkenntnisse der Glaubenslehren«

Jakób Stuchlik
Tod und Geburt der Philosophie in einer spirituellen Praxis des Buddhismus

Manfred B. Steger
Führt spirituelle Selbsterfahrung zu mehr Mitgefühl in politischen Ansichten?

Hans Schelkshorn
In eigener Sache. Zum Konflikt zwischen Österreich und der Europäischen Union

Jay L. Garfield
Zeitlichkeit und Andersheit. Dimensionen hermeneutischer Distanz

Shin-Ja Kim
Dasan Jeongs Theorie der Natur des Menschen

SONDERDRUCK

6
DAVID P. LAWRENCE
Zu Abhinavaguptas Offenbarungstheorie

19
AHARON SHEAR-YASHUV
Talmudische Gedanken über die »Erkenntnisse der Glaubenslehren«

26
JAKÓB STUCHLIK
Tod und Geburt der Philosophie in einer spirituellen Praxis des Buddhismus

31
MANFRED B. STEGER
Führt spirituelle Selbsterfahrung zu mehr Mitgefühl in politischen Ansichten?

4

thema erkenntnisquellen

forum

36
HANS SCHELKSHORN
In eigener Sache.
Zum Konflikt zwischen Österreich und der Europäischen Union

42
JAY L. GARFIELD
Zeitlichkeit und Andersheit.
Dimensionen hermeneutischer Distanz

62
SHIN-JA KIM
Dasan Jeongs Theorie der Natur des Menschen

75
LOUIS VILLORO
Über Konsensdemokratie
Zu einigen Ideen Kwasi Wiredus

bücher & medien

80
URSULA BAATZ
Tibetischer Buddhismus.
oder: Gibt es einen Ausweg aus Shangri-La?
zu drei Tibet-Büchern der letzten Zeit

82
WOLFGANG TOMASCHITZ
zu R. Elberfeld: Kitaro Nishida

84
NAUSIKAA SCHIRILLA
zu E. Gutiérrez Rodríguez: Intellektuelle Migrantinnen

86
GÜNTHER MAHR
zu V. Flores García: El lugar que da veridad

88
F. OCHIENG-ODHIAMBO
zu S. O. Imbo: An Introduction to African Philosophy

90
URSULA BAATZ
zu K. Baier: Yoga auf dem Weg nach Westen

92
tips

Nausikaa Schirilla

Morphologien des Selbst

Zu: E. GUTIÉRREZ Rodríguez: Intellektuelle Migrantinnen

Diese Arbeit von GUTIÉRREZ Rodríguez, die 1999 mit dem Augsburger Preis für interkulturelle Studien ausgezeichnet wurde, ist in mehrfacher Hinsicht höchst interessant und inspirierend. *Intellektuelle Migrantinnen – Subjektivitäten im Zeitalter von Globalisierung* ist eine soziologische Arbeit aus dem Bereich der Biographieforschung, thematisiert Subjektkonstitution in der Migration und leistet zugleich einen theoretischen philosophischen Beitrag zu aktuellen Konzeptionen von Subjektivität.

GUTIÉRREZ Rodríguez stellt die Frage nach der Möglichkeit der Thematisierung von Subjektivität in Bezug auf Geschlecht und Kultur/Ethnizität und beantwortet sie im Kontext einer Kritik an Judith BUTLER. GUTIÉRREZ Rodríguez geht davon aus, daß Subjekte von gesellschaftlichen und politischen Verhältnissen, die diskursiv verfaßt sind, erzeugt werden, daß aber Subjektivität nicht allein auf der Grundlage performativer Akte erklärt werden kann. Eine Beschränkung auf diese Aspekte, d.h. die sprachliche Verfasstheit des Konstitutionsprozesses verkennt die materiellen gesellschaftlichen Herrschaftsverhältnisse. Daher trifft GUTIÉRREZ Rodríguez die theoretisch sehr überzeugende Unterscheidung zwischen Konstitutionsprozess und Konstruktionsprozeß. Mit Konstruktion umschreibt sie den Prozeß der Vereinheitlichung des Individuums, seine Anrufung durch Bezeichnungspraktiken der verschiedensten Institutionen wie Wissenschaft, Politik und Ökonomie. Dies ist gleichsam die generalisierte verobjektivierte Seite des Subjekts als vergesellschaftetes. Konstitution beschreibt die unmittelbare Beschaffenheit des Selbst, das Selbstverhältnis, die *»materielle, einverleibte Wirksamkeit der Anrufungspraktiken«*. Dies ist die subjektive Seite des Subjekts, es zeigt es als etwas gewordenes.

GUTIÉRREZ legt ein Subjektmodell vor, das Subjekte als durch Herrschaftslogiken produzierte begreift: Geschlecht und Kultur/Ethnizität werden durch diese überhaupt hervorgebracht; je nach ihrer Positionierung in den vielfältigen Herrschaftsverhältnissen begreifen sich Subjekte dann als geschlechtlich und ethnisch. Diese Prozesse zeichnet GUTIÉRREZ Rodríguez in den Interviews nach, sie arbeitet mit Interviews intellektueller Migrantinnen, die schon lange in der Bundesrepublik leben. Es sind sehr interessante Frauen, daher bieten die Interviews viel spannendes Material. Die Aussagen zu Kultur und Ethnizität sind sehr ernüchternd und desillusionierend. Die Erfahrungen der Frauen sind geprägt von Ausgrenzung, Abwertung, Deklassierung und Entprofessionalisierung. Aus den Interviews wird sichtbar, wie brutal Praktiken sind, die schon lange in Deutschland lebende Frauen zur Ausländerin machen, sie politisch entmündigen und sozial deklassieren. Diese brutalen Praktiken erweisen sich als ein »harmonisches« Zusammenwirken von staatlichen institutionellen Praktiken (z.B. Ausländerge-

Encarnación GUTIÉRREZ Rodríguez
Intellektuelle Migrantinnen – Subjektivitäten im Zeitalter von Globalisierung. Eine postkoloniale dekonstruktive Analyse von Biographien im Spannungsverhältnis von Ethnisierung und Vergeschlechtlichung
Opladen: Leske und Budrich 1999, 288 S.
ISBN 3-8100-2398-1

Zeitschrift für interkulturelles Philosophieren
Seite 84–85
polylog 5
Wien 2000

setz), rassistischen Stereotypen von der »anderen Frau« und sozioökonomischen Verhältnissen. Eine idealisierende interkulturelle Perspektive wird gründlich desillusioniert, dafür wird von GUTIÉRREZ Rodríguez ein Weg geboten, Fremde/Migration/Kultur in einer Rezeption von Spivak und Rich als eine Politik der erzwungenen Entortung und bewussten Verortung zu denken.

Die Arbeit ist so komponiert, daß sich theoretische Arbeit und Biographieinterpretation mischen und ineinander übergehen. Eingangs wird die Arbeit im Kontext einer Kritik an der rassistischen Verarbeitung von Migration in der Frauenforschung und eigenständigen Beiträgen von MigrantInnen zur Migrationsforschung verortet. Dem folgt eine Ausführung zum Konzept der Dekonstruktion im postkolonialen Kontext, die GUTIÉRREZ Rodríguez als theoretische und methodologische Grundlage ihrer Arbeit mit den Interviews entwickelt. Der an den Biographien orientierte theoretische Teil trägt den Titel *»Morphologien des Selbst«*, die einzelnen Theoreme werden jeweils im Kontext zweier Interviews entwickelt. Zunächst geht es um eine Subjektlogik, die auf Autonomie als Frau durch Professionalisierung und Wissenserwerb zielt, aber gebrochen wird durch die Deklassierung der Frauen als »Ausländerinnen«. Im zweiten Teil geht es um die Zusammenhänge zwischen Ethnisierung und Vergeschlechtlichung, im Dritten um eine Politik der Örtlichkeit als Verortungsperspektive.

In diesen Teilen wird entwickelt, wie sich Frau-Werden oder Frau-Sein im Kontext von gesellschaftlich zur Verfügung stehenden Selbstbildern und beschränkenden sozialen Verhältnissen vollzieht, GUTIÉRREZ Rodríguez beschreibt dies als dreifachen Vergesellschaftungsprozeß, geprägt durch Produktion, Geschlecht und Ethnizität, wobei sie noch die Dimension des sexuellen Begehrens ergänzt, das lesbisch, heterosexuell u.a. sein kann. In den Ausführungen zu Ethnisierung zeigt die Autorin an Beispielen von Frauen aus unterschiedlichen Ländern, wie Andersheit gesellschaftlich und politisch vielfältig hergestellt wird. Im abschließenden Teil wird eine neue Perspektive der Politik von MigrantInnen als Verortungsstrategien jenseits der ethnisierenden und nationalen Diskurse eröffnet.

Die sehr stringent komponierte Arbeit läßt nun allerdings einige Fragen offen:

Kulturelle Unterschiedlichkeit wird nur unter dem Begriff der Ethnisierung als gleichermaßen staatliche Strategie gefaßt, da, wo sie von den Subjekten selbst vollzogen wird, ist es »Selbstethnisierung«. Ethnisierung fungiert als Haupterklärung für Ausgrenzungen. Die Rezeption des Ethnisierungskonzeptes ist einerseits notwendig, um die erzeugten Fremdheiten mit ihren Ausschließungspraktiken entsprechend erfassen zu können. Sie bleibt jedoch in dieser Stringenz nicht überzeugend, da die Frauen selbst eine Vielfalt von Orientierungen im Verhältnis zu ihrer Herkunftskultur beschreiben und sich die Frage nach anderen Ausschließungspraktiken im Kontext von Ökonomie und Geschlecht stellt.

Sehr interessant ist auch der Gegensatz von einem Ansatz, der sich eng an die Konzeption des Subjekts als durch Herrschaftslogiken erzeugtes orientiert, in dem die Vorstellung von autonomen Handeln eine notwendige Illusion darstellt und dem extrem deutlich vorgetragenen Gestaltungswillen und der Gestaltungskraft d.h. einem Zielen auf Autonomie, was aus den Interviews der Frauen spricht. Gutierrez Rodríguez versucht dem Rechnung zu tragen, indem sie Autonomiestreben und das Scheitern an Herrschaftsverhältnissen als eine notwendige Aporie begreift oder mit der aporetischen rhetorischen Figur des »Oxymoron« umschreibt.

»Auf den Punkt gebracht, vertrete ich die Annahme, daß Geschlechtskonfigurationen nicht nur auf der Grundlage des Geschlechterverhältnisses erzeugt werden, sondern immer auch im Verhältnis zu Ethnisierung, Rassisierung, Sexualität und zum Klassenverhältnis.«

E. GUTIÉRREZ Rodriguéz S. 12